

BI-Messe 2025

Am Freitag, 10.01.2025, veranstaltete die München Liste als Stadtrats-Vertretung der Münchner Bürgerinitiativen* die 5. BI-Messe - organisiert und moderiert von Dr. Gisela Krupski und Stefan Bürger. Die Resonanz war trotz wenig Werbung im Vorfeld wieder groß – es kamen ca. 20 Bürgerinitiativen und ca. 80 Teilnehmer, die sich intensiv austauschten, informierten und Motivation und Anregungen mitnahmen. **zu Stadtentwickl.themen*



Die meisten Bürgerinitiativen (BIs) hatten Stände aufgebaut, Informationsmaterial mitgebracht und Plakate aufgehängt, so dass man einen Einblick in die größten Fehlentwicklungen bei Münchner Wohnungsbauprojekten und damit verbundenen Flächenversiegelungen und Naturzerstörungen bekam. Zugleich bekam man aber auch einen Eindruck davon, was die BIs schon erreicht haben, unterstützt durch den BN München und die Wählergruppe München-Liste, die im Stadtrat in einer kleinen, viel beachteten Fraktion mit der ÖDP zusammenarbeitet.

Die Veranstaltung war bewusst sehr fachlich gehalten. Es gab 2 Blöcke mit je 3 Impulsvorträgen und anschließenden Bürgerfragen. Dazwischen lagen zwei Zeiträume, die für den Austausch an den Infotischen vorgesehen waren und intensiv genutzt wurden, was - wie schon in den Vorjahren - großen Anklang fand.

Bei Vorträgen und im Austausch blieb die Tagespolitik – sei es auf kommunaler oder auf Bundesebene, fast vollständig außen vor.



Diesmal standen auch direkte Vertreter von Bls am Rednerpult:

Die zweite Referenten-Runde eröffnete **Dr. Thomas Richter** von der BI Lebenswertes Berg am Laim. Mit aktuellen Daten unter dem Titel "Truderinger Acker, Beispiel für eine gerechte Bodenordnung?", illustrierte er für das Neubaugebiet Truderinger Acker die Auswirkungen der Anwendung der Bodenordnung die nicht ausreichend dem Allgemeinwohl dient. Das Engagement für die Notwendigkeit einer allgemeinwohlorientierten Bodenordnung über seine gesamte politische Karriere wurde vom früheren OB Hans-Jochen Vogel in seinem Buch "Mehr Gerechtigkeit" zusammengefasst. Diese wurde von der aktuellen Münchner Stadtregierung aufgenommen und in ihrer Koalitionsvereinbarung als wichtiges Ziel formuliert. Wie bekannte Beispiele, wie Ulm, Münster u.a. zeigen braucht es den politischen Willen zur Ausübung von kommunalen Vorkaufsrechten, v.a. bei nicht-entwickelten Flächen. Dazu ist eine intensive Aufklärung und Weiterbildung der ehrenamtlichen Stadträte notwendig. Aber auch BA-Mitglieder oder Bürgerinitiativen sollten sich mit dem Thema vertraut machen.

Thomas Kantke, Verkehrsplaner, stellte das "totale Planungsdesaster" der Zweiten Stammstrecke dar, die 2010 hätte eröffnet werden sollen. Schockierend war für die Zuhörer, dass bei der Planung überhaupt nichts abgestimmt ist: Die Fahrplan- und Betriebskonzepte funktionieren nicht, da sich auf eingleisigen Außenstrecken die Züge nicht begegnen können, es fehlen am Hauptbahnhof und Marienhof die zweiten Zugangsbauwerke, um im Brandfall die Fahrgäste über den zweiten Ausgang retten zu können, der Regionalverkehr kann den Tunnel nicht nutzen, da die Bahnsteiglängen viel zu kurz sind und auch andere Bahnsteighöhen eingebaut werden und vieles andere mehr. Zwar konnten in 10Min längst nicht alle Planungsfehler vorgestellt werden, aber man konnte nachvollziehen, dass sich dadurch die Inbetriebnahme um ca. 30 Jahre verzögern wird, die Kosten etwa um den Faktor 28 (statt 0,5 G€ dann vs. 14 G€) explodieren und nach der Inbetriebnahme der Zweiten Stammstrecke das S-Bahn-Chaos unverändert weitergehen wird. Es werden einfach falsche Ausbaumaßnahmen realisiert und leider zahlreiche Hinweise von Fachleuten ignoriert.

Auch **Dr. Gisela Krupski**, Biologin, BI Pro Fürstenried und Mitbegründerin des „Bund Münchner Bürgerinitiativen“, hatte ein stadtwweit bedeutendes Thema mitgebracht: „Baumbilanz ausgeglichen?“. Sie durchleuchtete in ihrem Vortrag kritisch die Baumstatistik, die seit 2010 von der LHM erhoben wird. Die Zahlen wären aber nicht verfügbar ohne ehrenamtliche Aktivität des BN, der sie bis 2020 zusammengestellt hat. Erst seit 2021 ist die städtische Baumbilanz auf muenchen.de aufrufbar und erst 2023 vollständig. Es wurde auch illustriert, dass das reine Zählen von Fällungen und Nachpflanzungen keine echte Bilanz für die Umweltleistung der Stadtbäume ist. Ein 80jähriger Baum erbringt die 10fache Umweltleistung gegenüber einem 20jährigen (Zahlen der TUM, Projekt "Grüne Stadt der Zukunft", Prof. Pauleit). Erkenntnisse daraus:



seit 2010 hat München 112.600 Großbäume gefällt und ca. 86.000 Jungbäume nachge-pflanzt - pikant dabei: 2023 wurden 569 Ausgleichszahlungen als Nachpflanzungen bilanziert!

In der ersten Vortragsrunde sprachen schon bekannte Referenten, aber alle hatten aktuelle neue Themen gegenüber den Vorjahren mitgebracht:

Christian Hierneis, Vorsitzender des Bund Naturschutz München und MdL:

"Naturschutz/Klimaanpassung in der Stadtentwicklung", zeigte verschiedene Beispiele auf, wie stadtpolitische Maßnahmen – teilweise aus mangelnder Kompetenz oder schlicht mangelnder Abstimmung zwischen den Akteuren – nicht selten den Weg der maximal denkbaren Naturzerstörung gehen – auch wenn ein allgemein guter Wille zum Klimaschutz da ist, wie z.B. beim Bau von Trambahnlinien. Er betonte, wie wichtig es ist, dass in unserem komplexen Stadtsystem nur dann Naturschutz gelingt, wenn ein Gesamtkonzept da ist und alle Parameter auf allen Ebenen, Stadt, Land, Bund, EU berücksichtigt werden.

Dirk Höpner, Bündnis München-Nord und Stadtrat der LHM:

"SEM contra Landwirtschaft regional", gab einen Überblick über die geplante Riesen-Bau-Maßnahme SEM Nord, die, wenn sie umgesetzt würde, das bisher grösste Neubaugebiet Europas in Freiam Süd noch um mehr als einen Faktor 2 übertreffen und 900 Hektar äußerst wertvolle Natur und wertvolles Acker- und Erholungsgebiet zubetonieren würde. Er zeigte 9 Aspekte auf, unter anderem die Farce einer Bürgerbeteiligung, die effektiv gar nicht stattfand, die Gutachten von Bund Naturschutz, LBV und Hydrologen, sowie die enormen Schiefstände in der Planung, sei es beim Verkehr oder bei den Finanzen.

Tobias Ruff, Gewässerökologe und Stadtrat der LHM:

"Münchens Grund- (und Trink-) wasser", führte in die Herausforderungen ein, denen sich die LHM im Bereich des Wasserhaushalts gegenüber sieht. Wir leiden unter den Altlasten der letzten Jahrzehnte, in denen nur unter wirtschaftlichen Aspekten die Wasser-Ökologie umstrukturiert wurde: Moore wurden entwässert, Bäche kanalisiert, Flüsse begradigt usw. München mit seinem Kiesuntergrund könnte jedoch ein riesiger Wasserspeicher sein – wenn die Asphaltierung nicht die Abflussmengen und damit die Hochwasser- und Dürreerisiken enorm erhöhen würde.



Fotos von: H.G. Schoen, Cl. Mann, Chr. Schatz, G. Krupski

Gisela Dr. Krupski
Christof Dr. Schatz
Stefan Bürger